

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Das Chorgestühl in der Kirche Wettingen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648191>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



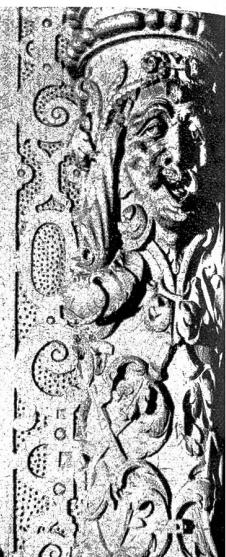
Diese Evangelisten sind wirklich „hölzerne Gesellen“, zum Teil mit einem beabsichtigten Humor dargestellt



Musizierende Putten

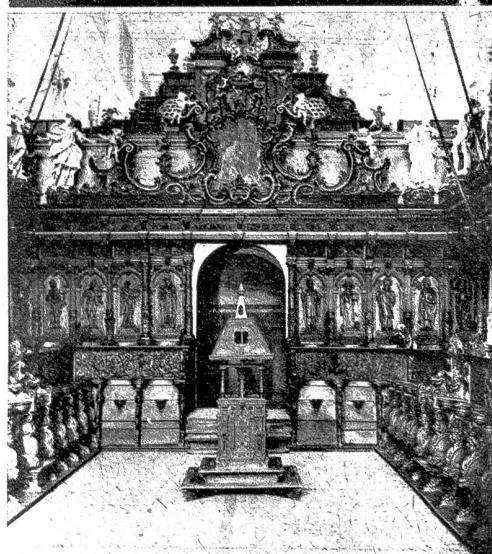
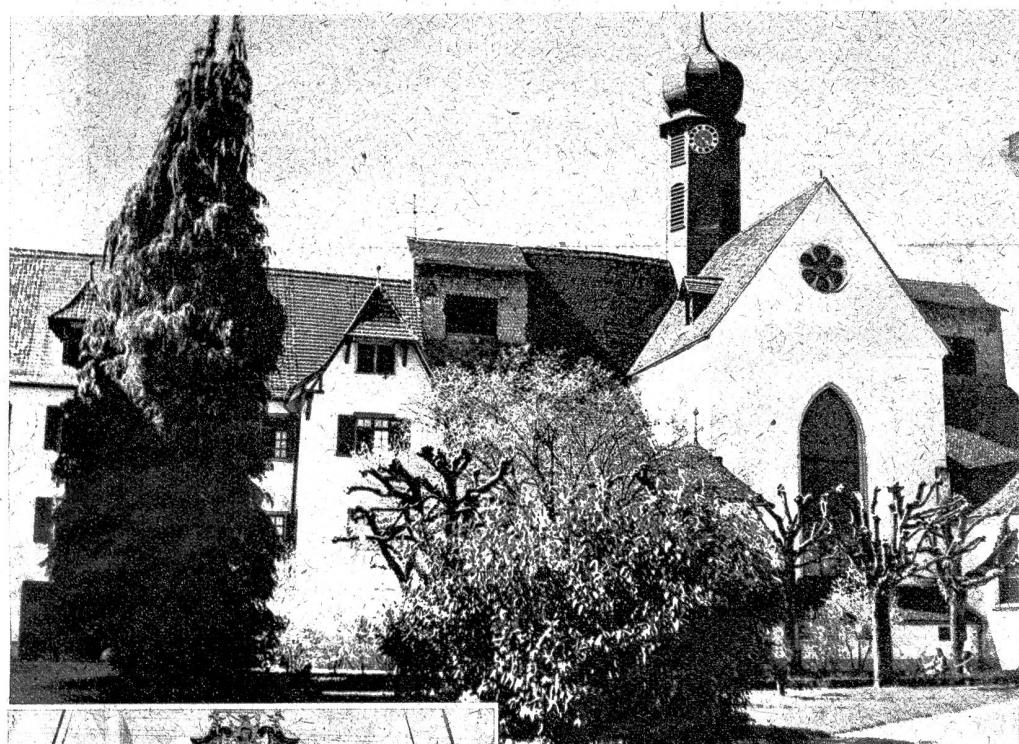


Mit besonders reichem Schmuck wurden auch die Seitenwangen bedacht

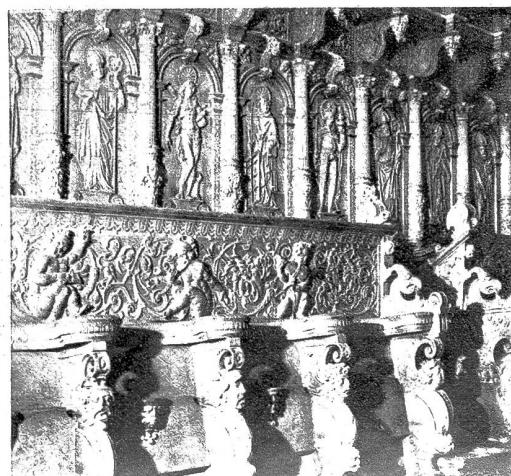


Die geschnitzten Säulen gehören zum best was in unserem Lande geboten werden

## Das Chorgestühl in der Kirche Wettingen



Das Chorgestühl von Wettingen



Das Kloster Wettingen  
Unten: Rechte Seite im Chorgestühl

Wir wissen leider nicht, welcher kuns-fertige Meister die Chorstühle geschaf-fen hat. Dagegen geht aus den Rech-nungsbüchern der Abtei hervor, dass dem Meis-ter Hans Jakob und seinem Gesellen für gelieferte Arbeit 81 Gulden ausbezahlt wurden und sie außerdem freie Unter-kunft und Verpflegung im Kloster haften. Auf der Sitzwange der südlichen Reihe sind die Initialen J. G. eingeschnitten, auf der gegenüberstehenden ein leider zer-störtes, geviertes Wappen-Schildchen und anderswo die Jahreszahlen 1803 und 1604.

Die aussergewöhnliche Eleganz des architektonischen Aufbaues lässt vermu-ten, es habe ein mit den Baugesetzen der Renaissance-Architektur und der Ver-wendung ihrer üppigsten Formen beson-ders gut vertrauter Meister dazu die Vorlage entworfen. In den Einzelheiten der verwendeten Dekorationen zeigt sich dagegen eine auffallende Verschiedenheit. Die Heiligenfiguren, welche die Rückwände schmücken, stammen zweifellos von ge-schickter Hand, tragen aber das Gepräge einer trockenen Werkstattarbeit, ebenso wie die Figürchen im Rankenwerk der Füllungen zwischen den Konsolen. Von geradezu plumper Derbheit sind die vier Evangelisten an den Enden der Lesepulte und die beiden Löwen mit den Wappen-Kartuschen des Abtes Peter II. und des Klosters auf den beiden Ecken.

Eine viel frischere Handwerkskunst trifft uns in den zahlreichen Fratzen entgegen, in denen zuweilen die schöpferische Phan-tasie der Tischmacher zu wirklich origi-nellem Ausdruck gelangt, und wahrs-cheinlich Meisterwerke der Holzschnitzerei sind die üppigen Verzierungen der Säulenköpfe über den Armstützen. Von den grossen Ornamenten über den Stuhllehnen, die unteren Sitzreihen ist zwar jedes für sich eine tüchtige Arbeit, dagegen fehlt ihnen so sehr jeder formale Zusammenhang, dass man den Eindruck gewinnt, sie seien guten Vorlagewerken nachgebildet worden, an denen damals kein Mangel war. Obwohl die Ungleichheit in der Technik, die neben der Hand des Meisters auch die von Ge-sellen verraten und die Verschiedenarti-gkeit der formalen Zierden eine harmo-nische Gesamtwirkung des Gestühles etwas beeinträchtigen, ist doch sein Aufbau so vornehm, dass diesseits der Alpen ihm wenige an künstlerischem Werte gleich-kommen dürften.